

Der Verein „Amt der Stecknitzfahrer“ hat getagt — und im Saal der Handwerkskammer 200 Gäste begrüßt. Nach wie vor ist der Andrang zur Teilnahme an der jahrhundertealten Tradition groß — aber nicht jeder kommt rein.



Ein Schluck ist erlaubt: Lasse (17) und Dirk Bruhns (44) reichen sich den alten Zinnkrug. Fotos: Rüdiger Jacob

Das hat es bei der Kringelhöge wohl noch nicht gegeben. Die geladenen Herren stürmen so gewaltig in den Saal, dass gleich ein ganzer Türflügel aus der Verankerung reißt. Natürlich macht das niemand absichtlich. Die Versuchung, möglichst fix den besten Platz zu erstürmen, ist einfach zu groß, wenn der Ältermann der Gilde, **Hartmut Haase**, den Befehl an das Polizei-Traditionsorchester zum Auftaktmarsch, dem „Gruß an Kiel“, gibt. Während Haase seit Jahr und Tag unermüdlich um den „längst überfälligen“ Ausbau des Elbe-Lübeck-Kanals ringt, kämpfen einige Herren um eine der begehrten Einladungen zur Kringelhöge. Erstmals dabei ist **Sven Schwarze**. Der Wasserbaumeister und Ausbilder beim Lübecker Wasser- und Schifffahrtsamt weiß vor dem stürmenden Einlass noch nicht, was ihn erwartet. „Mir wurde eine große Ehre zuteil“, sagt der 40-Jährige, der wie alle anderen Herren erstmal sein mitgebrachtes Frühstück vertilgt. Was er (noch) nicht weiß: Weil er seine Hände in die Hosentaschen steckt, wird er vom Büchenschaffer erwischt und muss zahlen. Die Regeln sind hart.



Jens Schröter vom Passat-Chor singt nicht nur mit: Er schenkt auch ordentlich Grogbowle ein.

Die in weißen Hemden und Westen gekleideten Schaffer haben die mitgebrachten Lebensmittel — Käseplatten, ganze Würste, deftige Salate, Fisch und Schüsseln mit Sauerfleisch — eingesammelt und schick auf Tellern angerichtet an die Tische gebracht. Es dauert nicht lange, bis Schwarzes Tonkrug mit süffigem Braunbier befüllt ist. Unermüdlich schenken die Schaffer Brötchen und Bier nach. Dazu gibt es Korn. Wie jedes Jahr hat ihn Lübecks stellvertretender Stadtpräsident **Peter Sünnewold** spendiert. Was ihm kräftigen Applaus einbringt. Noch jemand ist neu an diesem geselligen Vormittag im maritim geschmückten Saale. **Lasse Bruhns** will Schaffer werden. Der 17-Jährige nimmt einen kleinen Schluck aus dem Bierkrug und prostet aus einer der alten Zinnkrüge seinem Großvater, **Günter Bruhns**, zu. Ein Ritual, dass die Herren seit Jahrhunderten pflegen. „Ik trink di to“, sagt der Opa zum Enkel. „Dat do“, erwidert er. Im nächsten Jahr, wenn Lasse 18 Jahre alt ist, wird er auch zu den fleißig flitzenden Schaffern gehören — das Frühstück und das Braunbier heranschleppen, den Köm und den in Suppenschüsseln angerichteten Rumgrog an die Tische reichen. Tipps kann sich der Zwölftklässler aus der Familie holen. Bruder **Ole** (20) ist bereits Schaffer, genauso wie Vater **Dirk** (44) — und früher auch Opa **Günter** (67) und Ur-Opa **Wilhelm** (87). Beste Voraussetzungen also. „Es ist schön, das erste Mal auf einer so altehrwürdigen Versammlung zu sein“, sagt der junge Schaffer in spe. Derweil steigt die Stimmung. Das Traditionsorchester bittet bei Marschmusik und dem Lübeck-Lied zum Mitsingen. Aber die Neulinge, zu denen auch der Chef des Nautischen Vereins Lübeck, Kapitän **Hans-Peter Kaminsky**, gehört — er sitzt vorn am Tisch der Ältermänner neben **Bernd Jorkisch**, Peter Sünnewold und **Titus Jochen Heldt** —, kommen noch mehr ins Staunen. Gegen Mittag sind die Frühstücksreste abgeräumt, und Kinder der Kücknitzer Utkiek-Schule haben niedliche, plattdeutsche Lieder gesungen, ihre Kringel bekommen und sich „gehögt“ (gefreet: Daher der Name Kringelhöge). Jetzt erst beginnt der gemütliche Teil der Tagung. Die Schaffer reichen lange Tonpfeifen, Tabak und heißen Grog. Es riecht nach Pfeifentabak und Rum. Sichtlich nimmt die Sangesfreude zu. Bis die ersten Herren (erneut) Hunger verspüren und sich im Remter von den Schaffer-Frauen mit belegten Brötchen, Kaffee und Kuchen versorgen lassen. Die fleißigen Damen, die keinen Zutritt zur Gilde haben, werden am Abend mit einem Schafferball gefeiert.



Ob die Kringelhöge nun endgültig auch weiterhin in den Räumen der Handwerkskammer gefeiert wird, das weiß wohl niemand so genau. Trotz Beschluss der Amtsbrüder, nicht wieder in die Gemeinnützige zurückzukehren (die seinerzeitigen Pächter hatten den Herren das Mitbringen eigenen Frühstücks untersagt), versäumt es deren Direktor Heldt nicht, kräftig für die Gemeinnützige zu trommeln. Wo auch immer gefeiert wird: Nach welchen Regeln sich die Amtsbrüder Neulinge „beehren“, das verrät die *Bruderschaft nicht. Haase lächelt, ohne etwas zu sagen.*

Sven Schwarze kann widerstehen: Die Tonpfeife zündet der passionierte Nichtraucher nicht an.